

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.)
Abgeschrieben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einreichungen nicht berücksichtigt.

Auftragsgängen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
eben Mittwochs und Samstag
abends.

Postverlaffens-Konto 38.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezug: monatlich
Durch die Post bezogen:
vierteljährig . . . K 3-20
halbjährig . . . K 6-40
jährlich . . . K 12-80
Für C. I. I. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-
vierteljährig . . . K 3-
halbjährig . . . K 6-
jährlich . . . K 12-
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Einzelne Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 69

Gilli, Mittwoch den 30. August 1916.

41. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Kriegserklärung Rumäniens.

Sonntag abends erschien der Vertreter Rumäniens im Auswärtigen Amte in Wien und gab die Erklärung ab, daß sich Rumänien mit der Monarchie im Kriegszustande befindet. Auf das hin erklärte auch am folgenden Tage Deutschland an Rumänien den Krieg. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg erfolgte unter dem Drucke Rußlands und wurde in eingeweihten Kreisen schon lange als unausweichlich vorausgesehen. Die rumänische Kriegserklärung ist ein Treubruch gegenüber Oesterreich-Ungarn, mit dem die kleine Donaufstaat in einem freundschaftlichen Verhältnis gestanden ist und mit Recht ruft unser Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich seine Soldaten auf, dem neuen Feinde mit Verachtung entgegen zu treten. Die leitenden Kreise Rumäniens scheinen sich dem Wahne hinzugeben, daß die militärische Lage der Entente eine günstige ist, denn sonst hätte sich die rumänische Leichenräuberpolitik, die im Jahre 1912, als Bulgarien wehrlos daniederlag, sich in einem ganz widerlichen Lichte zeigte, den Zeitpunkt des Kriegseintrittes nicht für gekommen erachtet. Die Wirkung dieses Eintrittes wird wohl nicht allzu hoch einzuschätzen sein. Denn an der österreichisch-rumänischen Grenze wird durch die gebirgige Gestaltung ein sehr bedeutender Truppenaufwand für Rumänien notwendig sein. Zweifellos wird die Entscheidung des Krieges auf den Balkan verlegt, denn nun werden die Russen durch die Dobrudscha gegen die Bulgaren vorrücken. Auf allen diesen Kampfplätzen blicken wir aber in festem Vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer Truppen und die ausgezeichnete Mithilfe, der wir uns erfreuen, voll Siegeszuversicht in die Zukunft. Am gleichen Tage erklärte Italien an Deutsch-

land den Krieg, die formelle Ergänzung eines tatsächlichen Zustandes.

Gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

27. August. Amtlich wird verlautbart: Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

28. August. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abends unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Ueberfalle mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Rotenturm-Paß und in den Pässen südwestlich und südlich von Kronstadt sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukulberges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindesverlusten ab. Auch nördlich von Mariampol endete ein gestern abends angelegter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg. Sie wurden überall, zum Teile im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Armee des Generalobersten von Terzjtyansky vereitelte russische Angriffsversuche.

29. August. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Donaumonitor „Almos“ zerstörte durch Feuer bei Turn-Severin mehrere militärische Anlagen. An allen Uebergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenzsicherungsgruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe, namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petroszeny, im Gebiete des Vöröstorony-(Roten Turm)-Passes, auf den Höhen südlich von Brassó, auf denen das tapfere Szekler Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, und im Gyergio-Gebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungskolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zuge-

wiesene Stellungen zu beziehen. In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Südlich von Zborow bereiteten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Szelwów brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefire zusammen. Bei Rudka-Czerwiszce kam es zu Infanteriekämpfen. Unsere Donauflotte schob die Petroleum-Raffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

26. August. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vor-

27. August. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Dünafont wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lenewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt. Südöstlich von Kisielin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und drei Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillen-Unternehmungen nördlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

28. August. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Lenewaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swiniuchy (im Lucker-Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriffe vor. Ein Anfangserfolg

Im Westen.

Kriegsnovelle von Heinz Trber.

Ein Armschuß hatte Kurt Heinzmann dazu verholfen, die Heimat wiederzusehen. Vier Wochen Heimatluft an der schilfumkränzten Heimat sehen, wo die Abendsonne die schlanken Kiefernstämme purpurn malte und Herdenglocken läuteten . . .

Nun hieß es zum zweiten Male Abschied nehmen von der geliebten Heimateerde — morgen ging es wieder zurück. Köstlich waren diese Wochen gewesen — ein Genesungsbrunnen. Das Köstlichste aber, und das er mitnehmen wollte, wenn es fortging, war ihm durch einen leidigen Zufall ver sagt geblieben . . .

„Amtmanns Hilde ist zum Besuch bei Verwandten“ hatte die Mutter auf seine Frage berichtet. In schwerer Sehnsucht war da sein Blick hinüber zum Amtmannshause geflogen. Zwischen die blühenden Rosenbüschen im Garten hatte seine Phantasie eine Mädchengestalt gezaubert . . . So wie er sie oft dort gesehen . . . die braunen Wöckchen fielen dem losen Uebermut in das süße Gesicht. Mit lecker Hand hatte er sie sich ans Herz stecken wollen. Ihren Brautkuß auf den Lippen, mit frischem Mut dem Feind entgegen . . . Ein Zufall, nur ein leidiger Zufall, hatte ihn um sein Glück gebracht . . . Denn, daß Hilde ihn wiederliebe, daran zweifelte er nicht. Aus goldener Knutheit grüßte die Erinnerung: „Großer Knut, ich hab Dich ja so fürchtbar lieb.“

Doch sieh, der Zufall wollte offenbar gut machen, was er verschuldet. Als der junge Reserveoffizier in das Amtmannshaus ging, sich von den Eltern seiner Liebe zu verabschieden, empfing ihn die Botenschaft: Hilde ist heute zurückgekehrt!

Sein Herz tat ein paar wilde, atemberaubende Schläge. Die getauschten Worte mit den Eltern blieben ihm nur Rauch und Schall. Nun endlich aber war der Augenblick da, wo er allein mit Hilde noch einmal durch den Amtmannsgarten schritt. Wie Vogelgezwitscher klang ihm die holde Mädchenstimme. Er aber wartete auf den geeigneten Augenblick . . . mit Herzklopfen, wie er es nicht erlebt, wenn die Kanonen donnerten.

Jetzt lenkten sie in den stillen Laubengang ein. „Haben Sie mir nichts Liebes mitzugeben, Hilde, nun ich wieder fort gehe an die Front?“ fragte er und seine Stimme sank herab zum Flüstern.

Auch sie schien plötzlich eine Andere. Ernst schauten die braunen Nehaugen in das Abendrot, das den alten Kirchturm umstrahlte . . . Ihr Köpfchen senkte sich . . . wie in lastender Herzensnot.

„Etwas Liebes mitzugeben?“ wiederholte sie leise. „Ach ja, Knut, lieber Knut . . . wenn Sie es mit Ehren machen?“

„O, wie gerne, Hilde, liebe kleine Hilde.“
Rot wie ein Röschchen sah sie zu ihm auf — halb schämig, halb schalkhaft. —

„Unter Jugendgespielen, wie wir zwei sind,

darf es keine Geheimnisse voreinander geben — selbst — süße — Geheimnisse nicht, gelt?“

Wie meinte sie das? Er war sich nicht darüber klar, fühlte aber an dem Entzücken, das ihn durchrann, daß sein Herz den rechten Ausweg gefunden hatte.

„Selbst süße Geheimnisse nicht“, stimmte er zu und seine Stimme flackerte, „denn — zwei Seelen und ein Gedanke, wei . . .“

„Ach Knut“, unterbrach sie ihn, wieder in den alten Uebermut verfallend, „werden Sie doch nicht elegisch! Ist mir doch schon wehleidig genug ums Herz . . .“

Und nun schnell entschlossen fuhr sie fort: „In Ihrer Kompanie ist doch Herr . . . ach was, mein Os'ar . . . Oskar Hillberg, nicht wahr? — Wir lieben uns. Nun wollte ich Sie bitten, Knut“ — schnell holte sie aus ihrer Tasche einen Gegenstand hervor — „hier mein Bild mitzunehmen mit einem lieben, lieben Gruß . . .“

Das Abendrot war erloschen; kühl strich es von den Wiesen her . . . Ueber den See branten leise Nebelschleier . . . Sie lehnte am Gartengitter, als er fortschritt. Die Höflichkeit gebot, daß er zurückgrüßte . . . Sie ließ ihr Tüchlein wegen . . . Einen Herzschlag lang gab er sich dem Glauben hin, es sei ihr Liebesgruß . . . als ein leises Knistern in der Tasche seines Waffentodes ihn erinnerte an das Bild, das er mitnahm für einen Anderen.

des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen. Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zabalow Angriffsstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen. In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammböhe nordwestlich des Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen. An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

29. August. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochob bei Rudka-Czerwiszje kam es zu Infanteriekämpfen. Nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt. Bei Burszyn (an der Gnila-Vipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe zur Landung gezwungen.

Gegen Frankreich und England.

Großes Hauptquartier, 26. August. Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval—Foureauxwalde und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen. Im Maasgebiete erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke. Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebefe (Flandern), im Luftkampfe je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woevre) abgeschossen.

27. August. Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner einen Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin le Petit und Handgranatenkämpfe am Foureauxwald für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitte Maurepas—Clery führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Clery eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen. Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden. Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen J. W. Thiaumont und bei Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Arrecourt und Badonviller waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich. Im Sommegebiet wurden je ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe bei Bapaume und westlich Hoisel, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Mesle abgeschossen. Außerdem fielen nordöstlich Peronne

und bei Ribmont, südöstlich Saint Quentin, gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

28. August. Im Sommegebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Front Thiepval—Mouquet Fe und Delville-Wald—Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clery Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Fe. und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weitergekämpft. Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

29. August. In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf besonders große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres; sie sind blutig gescheitert. Zum Teile führten sie zum Nahkampfe, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatengriffe wurden am Delvillewalde und südöstlich von Guilleumont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg. Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampfe abgeschossen, und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Bapaume; ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand.

Der Krieg gegen Italien.

26. August. Amtlich wird verlautbart: Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Plöckenabschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleimstales scheiterten wiederholte Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Cauriol, ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lusern schloß Leutnant Freiherr von Siedler einen Caproni ab.

27. August. Neuerliche Angriffe auf den Cauriol wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner-Alpen. — An der küstenländischen und Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.

28. August. Im Cauriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen. Heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder

hinaus. An der küstenländischen Front wurden der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Vas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

29. August. Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden. Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter andauerndem starken Geschützfeuer. Angriffe gegen die Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen. Der Cauriolgipfel fiel nach hartnäckigem Kampfe in Feindeshand. An der Dolomitenfront scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Aufretdstellung. Im Plöckenabschnitt und an der küstenländischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Vas versuchte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen; diese Versuche wurden überall vereitelt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

27. August. Am 26. d. hat Linienschiffsleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen am Ionischen Meere eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungsdampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Vom Balkan.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

26. August. Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden im Angriff auf die Ceganaka Planina Fortschritte gemacht. An der Moglenafront feindliche Vorstöße abgewiesen.

27. August. Auf dem östlichen Strumaufser vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der Moglenafront schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Dujubere fehl.

28. August. An der Moglenafront setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen Zborako. An der Ceganaka Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Die Bulgaren sind am 25. August in Kawalla eingezogen. Außer einem Fort sind alle Forts, die artilleristische Ausrüstung und Munition den Bulgaren auf Befehl übergeben worden. Nach Meldungen aus Saloniki zählt die bulgarische Armee, die in der Richtung auf Kawalla vorrückte, etwa 75.000 Mann. Die Bulgaren rücken sehr schnell vor. Deutsche sind in dieser Armee nicht vorhanden. Der Vormarsch der Bulgaren kennzeichnete sich überall durch Ruinen. Die türkische Bevölkerung hat die Waffen gegen die griechische Bevölkerung ergriffen. In Kawalla und Drama sind eine große Zahl griechischer Flüchtlinge angekommen. Viele stammen aus der Gegend von Florina.

Der Krieg der Türkei.

25. August. Kaukasusfront. Die auf einem Teil unserer vorgeschobenen Stellungen am rechten Flü-

Sturm, Trommelfeuer und Sturm! Stundenlang hatte der Kampf hin und her gewogt. Auf der Seite der Franzosen waren mehrere schwarze Divisionen. Die Engländer hatten wiederholt Gasangriffe gemacht. Wo die Stürmer bis an die deutschen Stellungen herangekommen, waren sie unter dem deutschen Sperrfeuer zusammengebrochen. Tausende von Toten und Verwundeten häuften sich vor den Gräben und bedeckten das Schlachtfeld. Und immer von neuem zerriß der Kanonendonner die Luft, sandten durch die Rauchschwaden die Geschütze ihr Feuer über das Kampfgebiet, heulten die Granaten und Bomben. Als sei die Atmosphäre lebendig, so flog und sauste es darin von Erdklumpen, Verschanzungsstücken, Drahtnetzen, von Handbomben und menschlichen Körpern. Und alles eingehüllt in Rauch . . . in schwarzen, grünen und weißen Rauch. Der wütende Kampf auf der Erdoberfläche fand in geheimnisvoller Tiefe ein Echo . . . Wie das ferne Brodeln eines Regenkeffels, gedämpft und halb zerrissen der Schall, drang es bis hier hin, 40 Fuß unter der Erde. In diesem Labyrinth von unterirdischen Gängen reichte sich Schulter an Schulter, Kopf an Kopf . . . Schutzbereit alle diese Menschen . . . Alle angepannt lauschend . . . aller Gedanken beschränkt in eins — in der atemlosen Erwartung des Befehles vorzugehen. Ganz leise sagte eine Stimme: „Wie gut, Heinzmann, daß meine Wunde, die ich ja erhielt, gerade als Sie zurückkamen, so schnell geheilt ist und ich jetzt dabei sein kann, bei dem eiser-

nen Tanz hier, der vielleicht über den Ausgang des Krieges entscheidet . . .“ Eine Antwort erfolgte nicht. Denn in diesem Augenblick geschah draußen ein wahnsinniger Krach — brinnen ein so starker Luftdruck, als ob die Erde sich aufstue . . . Das erste Zeichen! Im Nu waren alle in diesen unterirdischen Gängen restlos bereit zum Sprung . . . Doch die Gedanken sind wie böses Gesindel, das die Menschen menschlings überfällt. Woche auf Woche schon trug Knut Heinzmann den ihm gewordenen Auftrag, das kleine Bild in der Seidenpapierhülle in seiner Brusttasche. Wichtig eingemistet hatte es sich bei ihm, denn der Empfänger lag verwundet im Lazarett, als Knut bei seinem Bataillon wieder anlangte. Den armen Schelm, den Hillberg aufzusuchen und mit dem Bildchen zu beglücken — ja, wann war denn dazu Zeit gewesen? Und schließlich, was man am Herzen und im Herzen trägt, wer vermag sich davon zu trennen? Heute aber, heute, wo Oskar Hillberg als genesener wieder in das Bataillon eingerückt war, heute wäre es Pflicht gewesen, die versäumte Pflicht einzulösen . . . Heute? Das war ja einfach unmöglich, war ausgeschlossen . . . heute, wo jeden Augenblick es gelten konnte zum Sprung gegen den Feind . . . Selbstbetrug . . . schrie die Stimme seines Innern. Vierundzwanzig Jahre bist du ehrlich gegen dich gewesen, hast du an alles und jedes den Maßstab des höchsten Ehrbegriffes gelegt . . . Und nun? Schau

bin ich hinein. Was denkst du? Draußen geht der Tod um . . . Vielleicht mäht er den anderen nieder. Schuft du, der nicht wert wäre des Mädchens, das du durchaus besitzen möchtest . . . Da . . . Draußen erdröhnte jetzt zum zweiten Mal der wahnsinnige Krach — die Deutschen haben Minen gesprengt — es ist das Zeichen! Augenblicklich war die Situation verwandelt. Die weiten, unterirdischen Gänge waren plötzlich wie leergefegt. In den Erdwänden krabbelte es aber . . . war es lebendig von Soldaten, blinkten Waffen. Draußen, auf dem Schlachtfelde, erdröhnte jetzt der dritte, furchtbare Krach. Die in wütendem Lauf herangekommenen feindlichen Verstärkungen wurden von dem Aufdruck der gesprengten Minen zu Boden geworfen. Aus Erdböchern aber waren hunderte von deutschen Soldaten herausgeschwärmt und eröffneten einen Sturmangriff mit Handgranaten und Maschinengewehren. Ein furchtbarer Nahkampf folgte. Bajonette klirrten . . . die Dolchmesser der Kanadier, afrikanische Stichelmesser. Und hart und klirrend wie die Waffen — Schreie . . . Ein Niedermekeln . . . Niederstürzen . . . Ein Ueberrennen und Hinfinken. — In dem erhitzten Hirn der Kämpfer ist kaum ein klarer Gedanke noch. Hatte Knut Heinzmann es bedacht gehabt, oder nur impulsiv gehandelt? Der Befreite Oskar Hillberg ward plötzlich von Heinzmann halb überrannt und dann blitzschnell zu Boden geworfen — Hart

gel sich abspielenden Kämpfe wickeln sich fortbauend zu unseren Gunsten ab. Wir haben eine Anzahl von Gefangenen gemacht.

26. August. Persische Front. Russische Truppen, auf die wir 66 Kilometer südlich von Hawadan in der Richtung Danletabad stießen, wurden durch unsere Angriffe verjagt. Auf der einen Seite erreichten unsere Truppen Bidjar, 77 Kilometer nordöstlich von Sihua. Die Kämpfe, die sich in der Gegend von Sakis mit russischen Streitkräften entwickelt haben, dauern zu unseren Gunsten fort. Unsere vorgeschobenen Truppen, die jene des Feindes 35 Kilometer westlich von Santschbulak verfolgten, hatten am 21. d. in der Richtung der genannten Ortschaft nördlich und südlich des Dorfes Svinjing einen Angriff mit an Zahl überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen. Sie verteidigten sich erfolgreich und schlugen den Gegner zurück. Aus dem guten Zustande seiner Verkehrsmittel in diesen Gegenden Nutzen ziehend, führte der Feind Verstärkungen heran, meist aus Transbaikal-Rosaken bestehend und griff, ohne uns Zeit zum Ausbauen unserer Linie zu lassen, in der Nacht vom 21. zum 22. d. den linken Flügel unserer vorgeschobenen Truppen an. Angriffen von allen Flanken, von vorne und vom Rücken durch überlegene Kräfte ausgesetzt, mußten sie sich auf unsere Hauptkräfte in der Richtung der Grenze zurückziehen. Bei dem Durchbruch der feindlichen Einschließungslinie hat ein Teil unserer Truppen im Kampfe Verluste erlitten.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel schreitet unsere Offensive trotz des feindlichen Gegenangriffes fort.

28. August. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel brechen die Unsrigen den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen halten, durch glückliche Angriffe und richteten sich staffelförmig ein. Bei einem dieser Angriffe allein, die eine unserer Kolonnen am 26. August mit glücklichem Erfolg unternahm, ließ der Feind über 1000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Wir machten einen Offizier und 59 Mann zu Gefangenen und erbeuteten über 600 Gewehre, 250 Kisten Munition, eine große Menge Geniematerial und Bomben. Im Zentrum wurden einzelne Ueberfälle mit Erfolg durchgeführt. Wir nahmen ein Stück eines feindlichen Grabens und zwangen die Verteidiger zur Flucht. Wir erbeuteten militärische Ausstattungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel im Rückenabschnitte zeitweise aussehendes lebhaftes örtliches Geschützfeuer.

Cillier Gemeindefragen.

In der am 25. August stattgefundenen Gemeinderatsitzung legte Bürgermeisterstellvertreter Karl Teppay ein Gedenkblatt vor, in dem die brennenden Fragen unserer Stadt bargelegt wurden. Im Vordergrund dieser Angelegenheiten steht die

Schulfrage.

Das Gedenkblatt führt aus:

Es besteht kein Zweifel darüber und ist allgemein bekannt, daß hinsichtlich der Volksschulen in

an Hillbergs Ohr drang ein Singen, Sausen — ein Knall — und nun ein kurzer Schrei. In den Rücken getroffen sank Knut zur Seite. Blut quoll über seine Lippen . . . Als habe eine unsichtbare Gewalt ihn, bäumte sich sein Körper hoch . . . Die Rechte tastete zur Brust . . . Erschüttert, keinesfalls Gedanken fähig, hatte Hillberg sich über ihn gebeugt. —

„Für mich haben Sie die Kugel bekommen — das — das ist —“.

Der andere winkte ab. Graue Schatten zogen über das junge Mannesgesicht . . . Jetzt hat seine erschöpfende Hand einen kleinen Gegenstand hervorgezerrt . . . Groß und klar und totornst wird sein Blick, während er den Gegenstand in Hillbergs Rechte legt. Ueber die blutgefärbten Lippen ringt es sich: „Diesen Liebesgruß — sendet eine — aus der — Heimat Ihnen —“

„Hillberg . . . machen . . . Sie Hilbe glücklich . . . Gott . . . schütze . . . Sie.“

Wird dies sein letztes Wort gewesen sein? oder wird Knut Heinzmann genesen?

Ueber Sterbende, über Verwundete und Kämpfende hinweg rollt fort und fort der Kanonendonner. Die Dörfer leuchten im Feuerschein, der den Himmel malt — wie von künftigen Morgenrot . . .

Cilli ein Zustand herrscht, der für die Zukunft nicht haltbar ist, soll nicht eine vollständige Vernachlässigung und Verwilderung der Schuljugend eintreten, die für die Zukunft von den schwersten Folgen begleitet sein müßte.

Es wurden in dieser Richtung schon wiederholte Eingaben an die berufenen Zivil- und Militärstellen gerichtet, um zu erwirken, daß der Stadtgemeinde für Schulzwecke eines der Volksschulgebäude zur Verfügung gestellt werde. Sowohl diese Eingaben wie auch ein unterm 2. d. an das k. u. k. 5. Armeekommando gerichtetes Ersuchen um Ueberlassung der Chemalkaserne für Schulzwecke blieben erfolglos.

Es ist daher dringend geboten, auch in dieser Angelegenheit das regste Interesse entgegenzubringen und zu erwägen, in welcher Weise den Mangelständen abgeholfen werden kann. Diese Frage harret um so dringlicher einer gedeihlichen Lösung, als die Zeit bis zur Wiederaufnahme des Schulunterrichtes nur mehr kurz ist und die durchzuführenden Herstellungen auch einen ziemlich bedeutenden Zeitraum in Anspruch nehmen werden.

Eine Angelegenheit, die besondere Bedeutung erlangt hat, ist die

Wasserleitungsfrage.

Durch die abnormalen Verhältnisse, die durch den Krieg eingetreten sind, kann, wie das Gedenkblatt darlegt, die heutige Wasserleitung den an sie gestellten Forderungen nicht mehr genügen. Es ist durch die Verlegung der Militärspitäler und der verschiedenen anderen militärischen Anstalten nach Cilli ein Mehrverbrauch von Wasser in so hohem Maße eingetreten, daß er mit der gegenwärtigen Rohrleitung nicht mehr bewältigt werden kann. Da auch eine Abnahme des Wasserverbrauches für die Zukunft nicht zu erwarten steht, da aller Voraussicht nach Beendigung des Krieges die Garnison in Cilli bedeutend erhöht werden dürfte, so ist es schon heute an der Zeit, an eine Abhilfe zu denken und die nötigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, um für den Fall des Eintrittes der Notwendigkeit gerüstet zu sein. Es wird, soll eine Vergrößerung der Rohrdimensionen (Neulegung des Rohrnetzes) in Aussicht genommen sein, schon heute die Frage der Kapitalsbeschaffung in Erwägung zu ziehen und mit den maßgebenden Faktoren in Fühlung zu treten sein, damit ausreichende Unterstützungsbeiträge seitens der in Betracht kommenden Staatsministerien, des Landes und Bezirkes erreicht werden.

Weiters wird die Frage zu erwägen sein, ob nicht schon dormalen die Fassung der von der Gemeinde Weitenstein erkauften Quelle in Aussicht zu nehmen ist, da die Poltschquelle allein das nötige Wasser zu liefern nicht hinreicht.

Das Gedenkblatt befaßt sich auch mit der Frage der Lebensmittelbeschaffung.

Es heißt da:

Was die Beschaffung der Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel anlangt, so hege ich die Ueberzeugung, daß sich in dieser Richtung der eingesezte „Auschuß zur Beschaffung der Lebensmittel“ eingehend beschäftigen und allenfalls Vorschläge erstatten wird. Hierzu möchte ich die Anregung beifügen, ob nicht die Errichtung einer Schweinezucht von beiläufig 400 Stück Schweinen sich besonders vorteilhaft erweisen dürfte.

Ferner wird auch die Regelung des städtischen Rechnungs-, Kassen- und Kontrolldienstes, sowie die Inangriffnahme einer durchgreifenden Kanalisierung in Betracht gezogen.

In allen diesen Fragen wird der Rat der Herren Mitglieder des Gemeindeausschusses anständig oder schriftlich erbeten mit der Versicherung, daß alle Anregungen und Ratschläge nach Möglichkeit der Durchführung zugeführt werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Montag Mittag ist Herr Adam Lahnigg, gewesener Lederermeister und Bürger von Cilli im 79. Lebensjahre sanft hinübergeschlummert. Adam Lahnigg betrieb vor vielen Jahren in unserer Stadt eine Lederei und zählte zu ihren angesehensten Bürgern. Seine freiheitliche Gesinnung hat jederzeit vorangeleuchtet und noch in den letzten Tagen glänzte aus dem Antlitz dieser hohen, stolzen Gestalt die Begeisterung über die Ruhmestaten des deutschen Volkes und die Siege unseres Vaterlandes. Vor mehreren Jahren feierte der Verewigte mit seiner Gattin Elise das Fest der goldenen Hochzeit und damals kam die allgemeine große Wertschätzung, der sich die beiden erfreuten, in erhebender Weise zum

Ausdruck. Ehre dem Andenken dieses wackeren deutschen Cilliers!

Kriegsauszeichnung des Obersten Kailer. Wie das Heeresverordnungsblatt mitteilt, hat der Kaiser dem Obersten Dithmar Kailer des Inf.-Reg. 87 die Kriegsbeförderung zum Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

Kriegsauszeichnungen. Dem Oberarzte in der Evidenz Dr. Julius Kübl in Cilli wurde die kaiserliche belobende Anerkennung bekanntgegeben. — Der Feldwebel Stefan Supanz des 87. Inf.-Reg. erhielt das silberne Verdienstkreuz, mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Wohltätigkeitstheatervorstellung. Wie wir vernehmen, wird anfangs September das bereits an vielen Bühnen mit großem Erfolg gegebene Lustspiel „Die Herren Söhne“ von Damen und Herren der Cillier Gesellschaft zu Gunsten der Witwen und Waisen des heimischen Infanterieregimentes Nr. 87 zur Aufführung gebracht. Die Proben, die bereits seit einiger Zeit im Gange sind, lassen erwarten, daß der Abend eine gelungene und besonders auf dem heiteren Gebiet durchschlagende Vorstellung ergeben wird. Vormerkungen für diesen der Wohltätigkeit gewidmeten Abend nehmen bereits jetzt die Buchhandlungen Adler und Rasch entgegen. Es wird sich empfehlen, da die Nachfrage nach Karten eine sehr rege ist, sich rechtzeitig vormerken zu lassen.

Fürs Rote Kreuz hat die Landsturmwachkompanie in Cilli den ansehnlichen Betrag von 861.74 K gesammelt; auch hat sie sich an der Zeichnung von Roten Kreuz-Losen hervorragend beteiligt. Das Präsidium des Roten Kreuzes hat dem Kommando eine herzliche Dankeskundgebung zugehen lassen.

Spenden für den Waisenhaus- und Kinderfürsorgeverein. Dem Obmann dieses Vereines Herrn Max Rauscher sind folgende Spenden zugekommen: Sammlung am Stammtisch des Deutschen Hauses anlässlich der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ 71 K und vom Herrn Oberrevidenten Ban 23 K als Sammlung der Südbahnbeamten.

Gedächtnispende. Herr Dr. Fritz Zangger, Rechtsanwalt in Cilli, hat zum Gedächtnis seiner vor dem Feinde gefallenen Freunde Leutnant Josef Gleißner, Leutnant Gustav Jakowitsch und Kadettaspirant Eduard Reich einen Betrag von 100 Kronen für die Invaliden des 87. Infanterie regiments gespendet.

Spenden. Für Witwen und Waisen des 3. Korps spendeten Familie Mitschiczek aus Görz statt eines Kranzes nach dem verstorbenen Herrn Salvaterra 30 K. — Für die Witwen und Waisen des 87. Inf.-Reg. spendeten: Michael Ruß 10, Kathi Bezensek 10, Franz Strupi 20, Amalie Krainz 20, Natalie von Geramb 4, Ungenannt eine Dame 10 K. Familie Wogg anstatt eines Kranzes für Herrn Adam Lahnigg 50 K.

Wohltätigkeitskonzert im Stadtparke. Am Freitag den 1. September findet bei günstiger Witterung das 25. Wohltätigkeitskonzert der Musikabteilung des Ersatzbataillons des Inf.-Reg. Nr. 87 im Stadtpark statt. Beginn 6 Uhr nachmittags, Ende 1/8 Uhr abends. Eintritt 20 Heller für die Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

Parkmusik am 3. September. Zugunsten des Invalidenfonds des heimischen Inf.-Reg. findet nächsten Sonntag von 11—1/2 Uhr mittags ein Konzert im Stadtpark mit ausgewähltem Programm statt. Eintritt 20 Heller.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Heldenfriedhofe nachfolgende Soldaten, die in den hiesigen Krankenhäusern ihren Krankheiten bezw. Verwundungen erlegen waren, bestattet: am 27. August W. Stante, Train солдат der 3. Train-Div. und der Honwedinf. Moise Popa des H.-J.-R. 4, am 29. August der Infanterist Stefan Dimitrow des J.-R. 6 und am 30. August der Korporal Imre Szücs des H.-J.-R. 3.

Lichtspielbühne. Die Spielfolgen der letzten Tage brachten zwei größere Schauspiele, welche den Beweis erbringen, daß das Lichtspieltheater sich auch der Kunst nähern kann, ja Vorfälle getreu darzustellen in der Lage ist, welche auf einer Bühne nicht gut darstellbar wären. Die Verwicklung in der „Begegnung nach dem Tode“, welche dadurch entsteht, daß ein sonst ganz anständiger Reisender durch Zufall einziger Zeuge des Schlaganfalles eines Kassenboten wird und nicht der Versuchung widerstehen kann, sich des Geldes zu bemächtigen und ein reicher Fabrikherr zu werden, ist wirklich spannend. — Dies ist noch im gesteigerten Maße bei den „Schwestern“ der Fall, wo die vollkommene Ähnlichkeit zweier Zwillingsschwester eine dramatische Verwick-

lung von seltener Tragik mit sich bringt. Daß beide Schwestern auf der „Bühne“ erscheinen können und doch von ein und derselben Eva Speier dargestellt werden, ist eine kinische Möglichkeit und stellt an das Spiel der Künstlerin noch viel höhere Anforderungen, da sie erst die Rolle der einen und dann der anderen Schwester darstellen muß ohne eine Person sich gegenüber zu haben. Die vollkommene Beherrschung der Miene und Geberde ist aber gewiß eine große Kunst. Die Handlung ist kaum erzählbar, denn sie entsteht eben durch den Wunsch der im Reichtum lebenden Schwester welche sich am Sterbepflege ihrer Mutter in den Armenarzt verliebt und dann durch die Vertauschung der Rolle mit ihren armen von dem Arzte geliebten Schwester dieser zu erringen hofft. — Das Nachgeben der Armen ist schließlich begreiflich, umso mehr, als deren Liebe zum Arzte nicht groß ist und erst geweckt wird, da sie den niedrigen Charakter des vornehmen Bräutigams ihrer reichen Schwester erkennt und die beharrliche Treue des Arztes sieht. Daß die Wahrheit siegt und die Erzwingerin ihres vermeintlichen Glückes ihr Leben läßt, ist so wahrscheinlich und logisch gedacht und dargestellt, daß wir mit einem wirklichen Gefühl der Befriedigung uns dieses Stück angesehen haben. Wenn Eva Speier wieder bei uns „auftritt“, veräume niemand, sie zu sehen. Daß die Poffen heiter und die Naturanmuten gut sind, ist bei dem bekannt guten Geschmack unserer Kinoleitung natürlich.

Ein Gruß aus dem Felde. Die Unteroffiziere der 1/87 Baukompanie (Feldpost 444/11) senden uns aus auf einer Feldpostkarte an alle Sillier herzliche Grüße aus weiter Ferne und bitten um Uebersendung einer Mundharmonika, damit sie sich einsame Stunden verkürzen können. Unterfertigt sind Lupscha, Feldweibel, Ogrisek und Webnjat Zugführer und Martin Ban.

Eine Kriegerheimstätten-Lotterie. welche der Verein „Südmart“ für die Zwecke seiner, zur Unterbringung erwerbsunfähig gewordenen Krieger, zu errichtenden Heimstätten durchführt, erfreut sich reger Teilnahme. Leider sind aber bis jetzt noch sehr viele Ortsgruppen des Vereines, die in erster Reihe berufen sind, bei diesem schönen Unternehmen des Vereines mitzuwirken, mit der Bestellung von Losen im Rückstand. Diese Ortsgruppen werden von der Lotterieleitung mittels Zuschrift neuerdings aufmerksam gemacht. Es ist zu erwarten, daß wohl alle Ortsgruppen sich nunmehr mit ihren Bestellungen einfinden werden. Sehr erwünscht wäre es der Lotterieleitung, wenn ihr von Freunden des Unternehmens und des Vereines „Südmart“ Wiederverkäufer, die sich gegen eine gute Vergütung um den Vertrieb der Lose bemühen würden, angegeben werden möchten. Zuschriften in Sachen der Lotterie und Bestellungen von Losen sind zu richten an die Kriegerheimstätten-Lotterie des Vereines „Südmart“ Wien, 8./1. Schlüsselgasse 11.

Einschränkung der Bierabgabe. Schon in der letzten Zeit waren die alpenländischen Brauereien gezwungen, infolge des stets zunehmenden Mangels an Rohmaterial mit ihren Biervorräten möglichst hauszuhalten in der steten Hoffnung, aus den Zuweisungen der neuen Ernte wieder reichlicher Rohmaterial gewinnen zu können. Um bis zur Herstellung von Bier aus den neuen Ernteprodukten die Vorräte strecken zu können, hatte sich schon bisher eine Einschränkung der Bierabgabe auf 60 Prozent als notwendig erwiesen. Die derzeitige Zuweisung an Gerste und Malz aus der neuen Ernte erreicht jedoch nur 13 1/2 Prozent des Friedensbedarfes. In erster Linie ist hieran der Umstand schuld, daß die Zuweisungen von Gerste aus Ungarn vollständig ausbleibt, aber auch aus den diesseitigen Kronländern die heurige Gerste der Brauindustrie vielfach nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. Auch die erwähnten 13 1/2 Prozent hat die Brauindustrie noch nicht tatsächlich erhalten. Um diesen zwingenden Umständen Rechnung zu tragen und zu verhindern, daß die Brauereien in der kürzesten Frist ohne jeden Biervorrat bleiben würden, sehen sich die alpenländischen Brauereien genötigt, die Bierabgabe vom 1. September 1916 an vorläufig auf 30 Prozent des Friedensbedarfes einzuschränken. Ob dieses Ausmaß aufrecht erhalten werden kann, wird davon abhängen, ob weitere Rohstoffzuweisungen in ausreichender Menge erfolgen. Es bleibt die Hoffnung, daß unsere opferwillige Bevölkerung wie in so vielen wirtschaftlichen Fragen auch hier, dem Grundsatze des Durchhaltens getreu, volles Verständnis für diese notwendigen Maßregeln finden und durch dieses Verständnis es mit ermöglichen wird, den wirtschaftlichen Kampf zu einem guten Ende zu führen.

Deutsche Art. Es ist eine echt deutsche Ge-

pflogenheit, in freudiger Herzensstimmung derer zu gedenken, die des Schutzes und der Unterstützung seitens ihrer Volksgenossen dringend bedürfen. Der Deutsche Schulverein erhält aus verschiedensten Anlässen Spenden zugesandt; so kam ihm kürzlich aus Schönstein (Steierm.) ein Betrag von K 27 zu, den Herr Oberlehrer Engelbert Goltzschigg als Ergebnis einer „anlässlich der Heimkehr eines Kriegers“ eingeleiteten Sammlung übermittelte. Zahlreiche Spenden und Gründerbeiträge wurden dem Vereine aus Freude über bisher errungene Siege auf den Kriegsschauplätzen gewidmet. Aus dem Felde laufen bei der Zahlstelle des Vereines eine große Zahl Beiträge anlässlich von Beförderungen und Auszeichnungen ein, die unseren tapferen Kriegern zuteil wurden. Freudige Familienfeste, wie Vermählungen, Taufen, Geburts- und Namensfeste usw. werden benützt, um dem Deutschen Schulvereine neuerliche Unterstützung zuzuwenden. Herr Jos. Umlauf, Bodenbach, widmete dem Vereine anlässlich seiner silbernen Hochzeit 200 Kronen, Frau Sophie Starka in Auspitz anlässlich ihrer Vermählung 20 K. Herr Alois Kister, Linz a. D. anlässlich seiner silbernen Hochzeit 15 K.; aus Deutsch-Litwe kam dem Vereine ein Betrag von 6 K zu, der bei der „Kriegstraumung“ des Herrn Lehrers Geißler gesammelt wurde usw. So kennzeichnet sich deutsche Art.

Der Höchstpreis für Kaffee. Vom 18. September 1916 darf nach der letzten ministeriellen Verordnung über den Verkehr mit Kaffee der Verkaufspreis für gebrannten Kaffee (verzollt) bei Abgabe unmittelbar an Verbraucher 8 K, der Verkaufspreis für rohen Kaffee (verzollt) bei der nach § 9 der Ministerialverordnung vom 18. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 186, etwa zugelassenen Abgabe unmittelbar an die Verbraucher K 6.40 für das Kilogramm nicht übersteigen. Der Minister des Innern kann bezüglich einzelner Kaffeesorten Ausnahmen bewilligen.

Flucht eines russischen Generals aus der Gefangenschaft in Ugram. Das Ugramer Militärkommando erließ eine Kundmachung, wonach mitgeteilt wird, daß der russische Generalleutnant Laurentije Kormylov und sein Diener Franz Wrenaf aus dem Gefangenenlager entflohen sind. Kormylov ist 45 Jahre alt. Der Diener ist 28 Jahre alt und hat eine steife Hand. Er spricht tschechisch, russisch und ein wenig deutsch. Beide tragen russische Mannschafteuniform. Auf die Ergreifung der beiden wurde eine Prämie von 1000 K ausgeschrieben.

Spielende Kinder als Brandstifter. Die Bewohnerin Agnes Koschar in Kladsje bei Lichtenwald begab sich auf die Arbeit und ließ ihre beiden Kinder unbeaufsichtigt zu Hause zurück. Der 5jährige Josef nahm aus der Küche eine Schachtel Zündhölzler und begab sich in die Laubhütte, wo er das dort aufgestapelte Laub anzündete. Die Laubhütte stand sofort in Flammen, welche auf das aus Holz erbaute Wohnhaus übergriffen, welches in kurzer Zeit samt allen darin befindlichen Fahrnissen niederbrannte. Die Kinder konnten sich noch rechtzeitig retten. Der Schaden beträgt über 1000 K und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Bei der Arbeit verunglückt. Die Besitzerin Antonie Ukmann aus Zahowce bei Franz war dieser Tage mit dem Einbringen von Erdäpfelschälern beschäftigt. Als sie die Blätter auf dem Boden einer Harpe auseinander breiten wollte, trat sie auf zwei morsche Bretter, die nachgaben. Die Ukmann stürzte 7 Meter tief ab und erlitt schwere innere Verletzungen, auch wurden ihr beide Hände gebrochen.

Ein rabiater Pfarrer. Dieser Tage saßen im Gastzimmer der Frau Karnitschnik in Baiswald bei Windischgraz mehrere Grundbesitzersöhne, darunter der wegen eines Winkschusses beurlaubte Infanterist des 87. Inf.-Reg. Podstensek. Im Nebenzimmer zechte der Pfarrer Franz Lovrenko. Gegen 9 Uhr abends kam der Pfarrer in etwas angeheitertem Zustande in das Gastzimmer, schlug mit einer Bank auf den Fußboden und prahlte mit seiner Stärke. Hierauf packte er den Anton Podstensek und warf ihn zu Boden. Dann entriß er dem Podstensek einen hohlen stählernen Spazierstock und zerbrach ihn über seinem Knie, wobei er bemerkte, daß er nicht berechtigt sei, einen Stock zu tragen. Podstensek erwiderte, daß er Invalide sei und den Stock brauche. Darauf erwiderte der Pfarrer: „Zhr Soldaten seid alle Lausbuben!“ Als Podstensek auf seine am Rocke befindliche Tapferkeitsmedaille hinwies, schrie der Pfarrer: „Auch Ihre Medaille ist nichts wert, auch Ihre Generale sind nichts wert, ich weiß mehr als ein General!“ Sodann wollte der Pfarrer den Podstensek abermals zu Boden werfen, der Letztere war aber darauf gefaßt und

warf nun den Pfarrer, so oft er ihn ergreifen wollte, zu Boden. Darüber geriet der Soliathpfarrer so in Wut, daß er einen Revolver aus der Tasche zog und den Podstensek niederschleusen wollte. Dies bemerkte die Wirtin noch rechtzeitig und zog den Podstensek auf die Straße hinaus. Der Pfarrer schoß dem bereits auf der Straße Befindlichen zweimal nach, ohne jedoch zum Glücke zu treffen. Als Podstensek in das Gasthaus zurück kam, um seinen Hut zu holen, stieß ihn der Pfarrer vor die Brust und forderte ihn auf, knieend um Verzeihung zu bitten. Als er dies nicht tat, zog der Pfarrer abermals den Revolver und wollte auf ihn schießen, Podstensek stürzte sich aber auf ihn und entriß ihm den Revolver und entfernte sich damit. Die anderen Burschen versteckten sich in der Küche, weil sie den Pfarrer als einen zu jeder Tat fähigen Wüterich kannten. Ob dieser edle Priester noch lange das Evangelium des Friedens predigen wird?

Neuaufnahme in das Landsturmradfahrer Bataillon Wien. Das Landsturmradfahrerbataillon Wien nimmt in beschränkter Anzahl im Jahre 1899 geborene, nach Oesterreich oder Ungarn zuständige, körperlich kräftige Männer auf. Denselben wird Gelegenheit geboten, in verschiedenen technischen Zweigen die beste Ausbildung zu erhalten und nach Abschluß derselben an die Front zu gelangen. Viele Radfahrer hatten bis jetzt Gelegenheit, ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe zu beweisen, was aus den von der Front eingelangten zahlreichen Berichten und mehrfachen Auszeichnungen mit Tapferkeitsmedaillen hervorgeht. Das Kommando reflektiert vor allem auf kräftige, gesunde Radfahrer, welche irgend ein Gewerbe erlernt haben, doch ist dies, so wie die Kenntnis des Radfahrens nicht unbedingt erforderlich. Zur Aufnahme ist die legalisierte väterliche Zustimmung sowie ein Zeugnis notwendig. Aufnahme und nähere Auskunft täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends in Wien, I., Singerstraße 14.

Kindesmord. Wie manche Frauen ihren im Felde stehenden Männern die Treue halten, beweist folgender Fall. Die Tagelöhnerin Antonia Karner aus Unterkötting bei Gills, deren Mann sich seit Kriegsbeginn im Felde befindet, ist ein lieberliches Weib, das sich um ihre sieben unversorgten Kinder nicht im mindesten kümmert und mit Männern herumtreibt. Am 18. August gebar sie ein Kind weiblichen Geschlechtes. Sie idierte dasselbe sofort nach der Geburt und vergrub es im Garten. Um die Spur zu verwischen, setzte sie auf der Grabstelle Salat. Man kam aber doch darauf und die Rabenmutter wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Zum Postraub bei Rann. Wie bereits berichtet, wurde am 16. Juli im Dobrowalder Postwagen von zwei Strochen überfallen und ausgeraubt. Kürzlich gelang es der kroatischen Gendarmerie in Klanjec in Kroatien diese Räuberbande, bestehend aus mehreren Zigeunern, darunter ein gewisser Nikolic, ausfindig zu machen und zu verhaften. Außer diesem Raubanfälle werden dieser Bande alle in der Zeit vom 16. Februar 1916 bis 7. d. in den Bezirken Rann, Rohitsch, Drachenburg, Marburg, Windisch-Feistritz und Pettou verübten Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Diese Bande, deren Haupt der erwähnte Nikolic ist, hat sich hauptsächlich mit Pferdeschmuggel befaßt. Franz Nikolic hat sich mit mehreren Weibern und Kindern auf dem Besitze Novi Dvor in Klanjec als Pächter niedergelassen. Von dort aus unternahm die von ihm geführte Räuberbande ihre Raubzüge, bis es endlich der Gendarmerie in Kroatien gelang, sie auszuforschen und dem Gerichte in Klanjec einzuliefern. Durch die Festnahme dieser Räuberbande ist die Grenzbevölkerung, welche bisher stets in größter Unruhe lebte, etwas beruhigt worden.

Ablieferung der Gummibereifung. Es wird nochmals daran erinnert, daß gemäß § 4 der Ministerialverordnung vom 20. Juli 1916, die Besitzer und Verwahrer der Gummibereifungen (Mäntel, Luftschläuche und Vollgummireifen) aller Art und Dimensionen für Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke mit animalischem Zuge, welche im Sinne des § 1 der erwähnten Verordnung für Kriegszwecke in Anspruch genommen wurden, diese Gummibereifungen bereits am 10. d. an das l. u. t. Militärkommando in Graz, Wienerstraße 68, einzuliefern hatten, sowie, daß persönliche Ablieferungen aus Graz und Umgebung bei der Bereifungsübernahmestelle des Kraftfahrersdepots Graz, Dreihadengasse 42 (Reitschule) zu erfolgen hatten. Von der Ablieferung der in Anspruch genommenen Gummibereifungen waren nur jene Besitzer befreit, welchen die Gummibereifungen im Sinne des § 5 der erwähnten Verordnung des Ministeriums zur Vernehmung vorläufig be-

lassen wurden. Sollten Besitzer und Verwahrer von in Anspruch genommenen Gummibereifungen diese Gummibereifungen noch nicht abgeliefert haben, so werden dieselben hiemit angewiesen, die Ablieferung ungefäumt zu veranlassen.

Totenliste für den Monat Juli.

Havnikar Matthäus, 84 J., Privatier. Petricsek Robert, 31 J., Zuckerbäcker. Jermann Antonie, 86 Jahre, Steuereinnahmerrwitwe. Sirol Anna, 7 Monate, Unteroffizierskind. Kamensel Johann, 34 J., Besitzersohn. Matwejew Ivan, 36 J., russischer Kriegsgefangener. Tidlacka Josef, 49 J., Inf. des L.N. 25. — Im allgemeinen Krankenhaus: Gaisel Maria, 7 Tage, Zimmermannskind aus Umgebung Cilli. Gander Josef, 7 Monate, Fabrikarbeiterskind aus Gaberje. Nieding Oskar, 71 J., Tonkünstler aus Cilli. Koppelman Schaindl, 67 J., Kaufmannswitwe aus Reifenstein (Flüchtling). Crepinsek Rosa, 3 J. Keuschlerskind aus Oberkötting. Jermovsel Georg, 73 J., Ortsarmer aus Trennenberg. Hvalec Matthäus, Auszügler aus Gairach 51. Frece Maria, 73 J., Müllersgattin aus Dobje. Koprive Franziska, 10 J., Bergmannskind aus Raibitz. Cubic Franziska, 64 J., Gemeindegarme aus St. Paul. Kresnik Stefan, 18 J., Fabrikarbeiter aus Koschun 4. Vipotnik Wilhelm, 5 Wochen, aus Gaberje 17. Tamsic Maria, 40 J., Arbeitergattin aus Ober-Retschach. Polcau Thomas, 73 J., Gemeindegarme aus Franz. Vincl Juliane, 3 J., Tagelöhnerskind aus Bischofsdorf. Bisentini Marie, Arbeiterin aus Podtura bei Görz. Kalandar Sofie, 13 J., Schillerin aus Cilli. Zajc Johann, 73 J., Ortsarmer aus Tüchern. Wraak Franz, 16 J., Bergarbeiter aus Trisail. Tajnikar Johanna, 41 Jahre, Geschäftsbienersgattin aus Gaberje. Habla Josef, 26 J., Zugführer des Rep.-Park der Geb.-Art. Schworm Johann, 23 J., Korporal des Rep.-Park der Geb.-Art. — Im Garnisonsspital Nr. 9: Jozsa Sandor, 42 J., Inf. des H.N. 1. Greljza Lajos, 21 J., Inf. des H.N. 4. Pain Mles, 44 Jahre, Inf. des H.N. 4. Balog Kaszlo, 33 J., Inf. des H.N. 1. Polepizyn Stefan, 36 J., Inf. des H.N. 27. Gaisriegler Andreas, 55 J., Hauptmann-Rechnungsführer des Garnisonsspital Nr. 9. Szamos Kaszlo, 20 J., Inf. des H.N. 85. — Im Reservespital: Jitan Josef, 38 J., Inf. des L.N. 11. — Im Notreservespital: Jazbec Alois, 23 J., Korporal des Geb.-St.-Train 1/62. Holovaty Josef, 19 Jahre, Inf. des L.N. 25. Senekovic Ferdinand, 25 J., Kanonier des G.N. 3. Stricevic Jure, 37 Jahre, Inf.

Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Hefen, Großformat, zu 50 Heller. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig). Bisher 60 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 60 bilden den ersten, zweiten und dritten Band des schön ausgestatteten Werkes; sie kosten in Originalband je 12 Kronen.) Das große Geschichtswerk A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ ist nun mit den Hefen 55—60 bis zum Abschluß des dritten Bandes gediehen und umfaßt die Darstellung der Kriegereignisse etwa bis zum Beginne der großen Offensiven im Westen und Osten. Schon wiederholt ist der klaren, sachlichen und außerordentlich fesselnden Darstellung der großen Geschehnisse uneingeschränkte Anerkennung gezollt worden; wir können hier nur bemerken, daß auch der abgeschlossene dritte Band sich seinen Vorgängern in jeder Hinsicht würdig anreicht. Man darf der Fortsetzung des in hohem Maße beachtenswerten Geschichtswerkes mit umso größerer Spannung entgegensehen, als es hier die Höhepunkte des großen Völkerringens zu schildern gilt, eine Aufgabe, der der Verfasser, nach seinen bisherigen Veröffentlichungen zu schließen, sicher gewachsen ist. Bildschmuck, Kartenmaterial und Ausstattung halten sich auch in den vorliegenden Hefen auf der bisherigen Höhe. — Der voraussichtlich so lange andauernde Völkerring hat die Erweiterung des Wertes um 20 Hefte, einen vierten Band, nötig gemacht. Hoffen wir, daß diese Schilderung der kriegerischen Ereignisse damit ihr Ende finden kann; wer wüßte das nicht vom ganzen Herzen!

„Unteroffiziers-Zeitung“. Das Kriegsministerium hat eine längst erwünschte Maßnahme zur Tat werden lassen, indem es den Auftrag zur Gründung einer „Unteroffiziers-Zeitung“ gab, die vierzehntätig in sechs Sprachen der Monarchie erscheinen soll. Das erste Heft vom 15. August ist zur Ausgabe gelangt. Bezugspreis halbjährig 2 K., beim Verlag L. W. Seidel u. Sohn, Wien 1., Graben 29. Angesichts des Fortschrittes auf allen Gebieten ist Pflege und Hebung der geistigen und moralischen Eigenschaften des Unteroffizierskorps unabweislich. Neben Führern und Offizieren weitestgen Unteroffiziere und einfache Soldaten in heldenhaften Kämpfen an Pflichttreue und Opfermut. In diesem blutigen Kriege hat es sich neuerlich gezeigt, welche Wichtigkeit einem tüchtigen Unteroffizier zukommt. Nicht nur als Gehilfe des Offiziers in der Führung, sondern auch an dessen Stelle, als Ersatz hat er sich voll bewährt. Die „Unteroffiziers-Zeitung“ wird trachten, ihre Leser durch Winke für das spätere bürgerliche Leben vorzubereiten, indem sie nebst Unterhaltung und Zerstreuung auch Belehrung bietet. Die Leitung der Zeitung obliegt dem Hauptmann d. R. Hugo Nagel, dessen Tätigkeit sich als Herausgeber von „Streffleurs Militärblatt“ in Abwesenheit des Chefredakteurs Viktor Grzesicki trefflich bewährte. Vorzügliche literarische Kräfte werden sich gerne in den Dienst dieses verdienstlichen Unternehmens stellen und in einfachen, gediegenen Artikeln zur Förderung des Wertes beitragen. Möge der „Unteroffiziers-Zeitung“, diesem jüngsten Sprossen der Militärliteratur, eine erspriessliche Zukunft, ein reiches Feld der Tätigkeit und des Gedeihens beschieden sein. Möge dieses Blatt insbesondere dazu beitragen, das geistige Niveau unseres braven Unteroffizierskorps, das sich in diesem Kriege so große Verdienste erworben hat, noch weiterhin zu heben.

Die Erneuerung Oesterreichs ist in der von der Presseabteilung Feldpost 239 herausgegebenen „Soldaten-Zeitung“ ein wahrhafter Vorkämpfer erstanden. Aus diesem Soldatenblatte spricht der Wille, das im Kriege vergossene Blut nicht ungeküßt versickern zu lassen. Der feste Zusammenhalt der Völker unserer Monarchie, der in dieser harten Zeit so machtvoll zum Durchbruche kam und unserer Armee ihre Unbesiegligkeit gab, soll unverfehrt in den Frieden hinübergerettet werden, als Grundpfeiler eines neuen, einigen Oesterreich. Mit soldatischem Freimuth sind in dem eben erschienenen Hefte Fragen besprochen, deren Lösung von jedem guten Oesterreicher gefordert werden muß. In dem Aufsatz über das österreichische Parlament, an dessen Gedankenkreis sich noch zwei andere („Herr Tüchtig und Herr Wichtig“ und „Das Schlagwort“) angliedern, wird mit der Geradheit des Soldaten von der Notwendigkeit gesprochen, unserem Parlamentarismus neues Leben und wenn nötig, auch neue Form zu geben. Staatsidee und Idee des Parlamentarismus dürfen in Zukunft nicht mehr Begriffe von Gegensätzen sein, zu denen sie sich in den vergangenen Jahren ausgewachsen haben, sondern sie müssen sich gegenseitig stützen und fördern. Ein anderer Aufsatz gibt wiederum Einblick in die gehei-

men Werkstätten des Irredentismus, in denen unablässig an der Losrennung altangestammten österreichischen Reichsbodens gearbeitet wurde. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist von hohem Interesse

Bermischtes.

Die Schrift der Heuchler. Nach wissenschaftlicher Feststellung hat sich ergeben, daß sich die Heuchler vornehmlich der sogenannten Arkadenschrift bedienen, die darin besteht, daß die kleinen Buchstaben nach oben abgerundet, häufig auch durch oben geschlossene Bögen miteinander verbunden sind.

Türkische Pferde. Unter denselben liefern die anatolischen Pferde, besonders Tschoukwe-Ova-Rasse das beste Material für die türkische Kavallerie. Unter den arabischen Pferden sind besonders wertvoll die Hedsas, die Redjad, die Irak-Arabia, die kurdischen und die Arabisch-Rasse.

Ein Orkanantänder ist der von einer deutschen Firma hergestellte Barozylonometer. Dieser Apparat besteht aus einem Aneroidbarometer, das mit breiterem, nach einer Orkanfala geteiltem Rande versehen ist und aus dem Zylonometer, einer durch kleine, in Kreisform geordnete Pfeile gelieferten Darstellung der Bewegungsrichtungen der unteren Luftschichten, die von einer durchsichtigen Kompaßscheibe mit beweglichen Zeigern überlagert wird und Aufschluß über die Himmelsrichtung der Orkanmitte, also der Stelle des niedrigsten Luftdruckes und über die Richtung ihres Fortschrittes gibt.

Bundesbruderschaft. Die Sitte, sich zu Brüdern zu weihen, die einander bis zum Tode beizustehen haben, wie es noch ganz besonders in Bulgarien geschieht, ist uralte. In germanischer Vorzeit schnitten, wenn zwei untereinander Bruderschaft schlossen, einen Streifen Nasen auf, so daß er mit beiden Enden am Grunde hängen blieb und in der Mitte ein Spieß untergestellt wurde, der den Nasen hob. Dann traten sie unten den Nasen und jeder stach oder schnitt sich in die Fußsohle oder flache Hand und ihr ausfließendes, zusammenlaufendes Blut mischte sich mit der Erde. War dies erfolgt, waren sie für immer Blutsbrüder.

Dollarböuge sind gegenwärtig in Nordamerika James Forrest, der Präsident des Stahltrustes und Frank Vanderlip, der Direktor einer der größten amerikanischen Banken. Der erstere fung als Matrose, der andere als Ackerbauer an.

Buchhandlung Fritz Masch

Nathausgasse 1 :: Cilli :: Nathausgasse 1

Schrifttum.

Zur Kriegsgewinnsteuer, welche durch kaiserliche Verordnung vom 16. April 1916 Gesetz geworden ist, sind soeben die Durchführungsvorschriften erschienen. Die Steuer bezweckt einesteils, dem Staate große Mittel zuzuführen, anderenteils eine ausgleichende Gerechtigkeit zu üben gegenüber jenen Kreisen, die keine Vermehrung ihres Einkommens erfahren haben und demgemäß von der neuen Steuer nicht berührt werden. Die Bestimmungen über die Steuer für Einzelpersonen und Gesellschaften finden sich in der soeben erschienenen Nr. 11a von Mosers Gesetzsammlung: „Die Kriegsgewinnsteuer betreffend die Einführung einer außerordentlichen Steuer von höheren Geschäftserträgen der Gesellschaften und vom Mehreinkommen der Einzelpersonen. Gesetzesentwurf nebst Durchführungsvorschriften. Mit ausführlichen Erläuterungen und Beispielen, sowie genauem Sachregister, herausgegeben von Dr. V. Kermauner, f. l. Finanzsekretär. Preis K 1-60, postfrei K 1-70.“ Es ist ein Vorzug dieser wohlfeilen Ausgabe, das in dreifach unterschiedener Druckanordnung der Gesetzesentwurf, die Durchführungsverordnung und Erläuterungen des Finanz- und Ministerialrates vom 3. August 1916, sowie die Erläuterungen des Verfassers hervortreten zur schnellsten Uebersicht und Orientierung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage Utr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff) in Graz.

„Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/16.“ Von A. Hemberger. Mit vielen Ill-

Sendet ins Feld:

PHILIPPS BÜCHEREI
MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN
ROMANE UND NOVELLEN
PREIS 60 HELLER
50 JAKOB PHILIPP 60
WIEN-LEIPZIG

Wieder sind folgende preisgekrönte Arbeiten erschienen:
1. Glorienzahn. Roman von M. Ure.
2. Die Kompanieübergabe von Weidheim u. 13 and. Novellen.
3. Des Bildes Güter. Roman von Annie Bruschka.
4. Der Ebe u. B. Neumann-Svallart u. 11 and. Novellen.
5. Familie Marhold. Roman von Irma v. Höfer.
6. Der dem blauen Bogen u. Band u. Thal u. 12 and. Novellen.
7. Keuziget ihnl Roman von Lenore Danz.
8. Seligschels Sohn u. Annu u. Panhub u. 15 and. Novellen.
9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Groner.
10. Annel von Rathbe Welt u. 12 andere Novellen.
Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteng. 7

Hübsches streng separiertes
ZIMMER
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.
Prachtvolle Aussicht, Schulgasse 11,
II. Stock.

12 Halben guten weissen
Eigenbauwein
(Jahrgang 1914) verkauft billig
Franz Pečar, Oberlehrer und
Weingartenbesitzer in Römernbad.

Gebrauchte
Hopfensäcke
in gutem Zustande zu verkaufen.
Adresse in der Verwaltung des
Blattes. 22124

Ein Paar Pferde
gut erhalten, für Zug und Lauf gut,
sind sofort abzugeben. Anfragen an
Alois Suša, Greis bei Sachsenfeld.

Geld findet ihr auf dem Dachboden!
Suchet alte und neue Tachabfälle, Teppiche,
zerrissene Kleider, Lumpen, gestrickte und
zerrissene Strümpfe aus Wolle und Baum-
wolle, alte und neue Säcke, Gummiwaren,
wie: Galoschen, Fahrradschläuche zusam-
men und bringt solche ins Einkaufsmagazin
Neugasse 11
wo die besten Preise bezahlt werden.

Ein Oberteilherrichter
oder ein
jüngerer Schuhmachergehilfe
der sich in der Herrichterei ausbilden will,
wird sofort bei Lorenz Sommer,
Oberteilherrichter, Rathausgasse, Leder-
handlung, aufgenommen. Meistersöhne
bevorzugt.

Schöne
Landwirtschaft
ungefähr 26 Joch, bestehend aus einem
Wohnhaus, Stallgebäude, Schweinestall,
Bienen- und Kaninchenzucht, Harpfe, wird
samt Viehbestand verkauft. Anzufragen
in der Verwaltung, d. Bl. 22106

Liege- und Stehfalten
bis 120 cm Breite werden gelegt in
der Plissieranstalt C. Büdefeldt,
Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens.

**Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**
An diesen Leiden trägt meist eine Magen-
verstopfung oder mangelhaft funktionie-
rende Verdauungsorgane Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

**Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen**
eingesetzt wird.
Im Drogengebrauch als hochgeschätztes
Baumittel bei akutem Appetit, Magen-
weh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus
dem Munde.
Paket 20 und 40 Kugeln bei:
Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Maria-
hilf, M. Raucher, Apotheke; Johann
Fiedler, Drogerie; B. Proszil, Apotheke,
zur Mariahilf, Donau; Hans Schneider-
schick, Apotheke, Rann; Ernst Scherzer, Sal-
vator-Apotheke, Wind.-Landsberg; Bronisch,
Bez., Apotheke, Rohitsch-Sauerbrunn; Josef
Woul, Drahtgasse; Franz Behar, Apotheke,
Zrinski; sowie in allen Apotheken.

**Geübte
Hausschneiderin**
empfehl. sich. Gartengasse Nr. 15.

**Eingerichtetes
ZIMMER**
ist sofort zu vermieten. Seidlgasse
Nr. 12 (Villenviertel).

Steiermärkische
Landesbürgerschule in Cilli.
(Für Knaben.)

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1916/17 finden
am Freitag den 15. und Samstag den 16. September von
8—12 Uhr statt.

Die Aufnahmeprüfungen werden am Montag den
18. September um 8 Uhr abgehalten.

Ort: **Baron Bruck-Gebäude.**

Neueintretende müssen von ihren Eltern oder deren Stellvertretern
vorgestellt werden. Das letzte Schulzeugnis und der Taufschein sind
mitzubringen, ebenso von jenen Schülern, welche auf Befreiung von der Zahlung
des Unterrichtsgeldes, oder auf Beistellung von Lernmitteln Anspruch erheben,
ein Dürftigkeitszeugnis.

Die Direktion.

Portorico mit Bruchkaffee
und Zugabe des anpassenden Quantums holländischer **Cichorie**
bester Qualität, gibt den vorzügl., geschmackvollen, aromatischen
Wirtschaftskaffee
per Kilo 5 Kronen.
J. Müller, Graz, Raimundgasse Nr. 12.

Zl. 10801/1916.
Kundmachung.
Förderung der Dörrobsterzeugung.

Die Knappheit in sonstigen Lebensmitteln fordert von uns auch im
heurigen Jahre gebieterisch, alles Obst, das aus dem einen oder anderen
Grunde im frischen Zustande nicht volle Verwertung findet, durch zweck-
mässiges Trocknen in Dauerware umzuwandeln, wollen wir eine ausser-
ordentlich nahrhafte und verhältnissmässig billige Zugabe zu den anderen
verfügbaren Nahrungsmitteln gewinnen.

Die k. k. steiermärkische Statthalterei hat daher gleich wie im Vor-
jahre ein Merkblatt über das Trocknen von Obst, verfasst von Fachlehrer
Brüders, herausgegeben, das jedoch bezüglich der Herstellung von
Dörrobst gegenüber dem vorjährigen eingehendere Anleitungen über die
hiebei einzuschlagenden Verfahrensarten gibt.

Da Steiermark bekanntlich ein Obstland ersten Ranges ist, kommt
dem Merkblatte eine ganz besondere Bedeutung zu, weshalb dasselbe zur
Anschaffung wärmstens empfohlen wird.

Dasselbe ist beim Stadtamte zu dem Gesteungskostenbetrage von
10 h für das Stück erhältlich.

Stadtamt Cilli, am 24. August 1916.
Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 14. bis 20. August 1916 vorgenommenen Schlachtungen,
sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Stier-	Ochsen-	Auf-	Kalbinnen-	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Hühner-	
Junger Ludwig	.	.	5	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kosfür Ludwig
Leskofchel Jakob	.	18	2	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bledal Franz
Rebensteigg Josef	.	18	.	.	11	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellal Franz	.	2	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jany Viktor	.	.	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte	6	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	32	.	.	.	.
Private

Villa Forsthof
25 Minuten von Cilli
staubfreie Lage, mit grossem Gemüse-
garten, ist im ganzen oder geteilt
zu vermieten. Der ganze Guts-
besitz, mit oder ohne Mühle im besten
Betriebe, Fischerei, wäre auch unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Auskunft erteilt der Eigen-
tümer Josef Kürbisch in Cilli.

Suche Vertrauensstelle
als Stütze der Hausfrau
oder als selbständige Wirtschafts-
führerin oder ähnliche Stelle auf
Landgut. Bin im Hauswesen, Garten-
und Feldbau, Geflügelzucht, Schweine-
und Viehwirtschaft bewandert, scheue
keine Arbeit, sehe hauptsächlich auf
gute Behandlung. Adresse in der
Verwaltung d. Bl. 22125

Für eine grosse Munitionsfabrik
und Stahlwerk in nächster Nähe
von Budapest werden sofort
aufgenommen:

**Schweissofenarbeiter,
Walzer, Werkzeug-
schmiede, Walzwerk-
schlosser, Dreher und
Martinhüttenarbeiter.**
Offerte sind zu richten an Muni-
tionsfabrik und Stahlwerk des
Manfred Weiss, Csepel bei
Budapest.

Imitation
Imperial-Wolle
bester Ersatz für Schafwolle, ren-
tabler Artikel für Wiederverkäufer,
in licht- und dunkelgrau, feldgrün
und schwarz. 1 Paket zu 1 kg
(20 Strähne) K 16.— ab Lager.
Sommerstrickgarne, Häkel-
garne, so auch Nähzwirne aller
Art empfiehlt Garnhandlung
Adolf Konirsch
Tetschen a. d. Elbe, Bensenrgasse 73.
Verlangt Preiskurant und Muster
gratis.

Drucksorten
liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.